

30. Juni 1930

Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Hebr. 13,14;
Fort, fort mein Herz zum Himmel, fort, fort zum Himmel zu,
In diesem Weltgetümmel ist für dich keine Ruh!
Wo Gottes Lämmlein weidet, ist eine Stadt bereit,
Dort, dort ist deine Ruh; fort, fort zum Himmel zu!

Liebe Geschwister und Kinder, ein Gruß der Liebe sei euch mit unsrer ganzen Familie gewünscht. Euren uns sehr werten Brief mit den Fotografien, erhielten wir Sonntag, welches uns große Freude bereitete. Wir bekamen den Brief in der Versammlung, wo ich denselben mehreren Bekannten vorlas. Wir hatten Sonntag so einen besonderen Tag, denn wir feierten meinen Geburtstag. Wir hatten Sonntagabend einen kleinen Teeabend, denn in der vorigen Woche hatten unsre Nachbarn Heinrich Derksen (:...:?), und Frau David Töws auch Geburtstag. Diese drei Geburtstage feierten wir zusammen bei uns, dann las ich den Brief auch vor. Maria, deinen Glückwunsch zum Geburtstag hattest du zeitgemäß geschickt, sage dir ein herzliches Dankeschön dafür! Wenn es uns auch von einer Seite leid tut, dass wir nicht sind zusammengekommen, so bleibt uns doch noch das Glück, das wir uns brieflich besuchen können und das freut uns sehr, wenn wir von euch Briefe bekommen. Maria, du schriebst damals, dass Papa würde schreiben und dann fing ich gleich, nachdem wir deinen Brief hatten, an zu warten; und endlich Sonntag kam er an. Schreibt nur alle recht oft. Der Hans hat wirklich in seiner Jugend der Welt müssen, oder richtiger gesagt, können, der Welt Abschied geben. Ihm ist das Los aufs Lieblichste gefallen und ein schön Erbteil beschert. Wenn wir ihn auf dem Bild beschauen, dann ist uns benahe so, als wenn wir zu ihm sprechen sollen.

Ich weiß beinahe nicht was ich schreiben soll, was euch gerade interessiert. Eins war uns sehr interessant. Wir sprachen Sonntag Morgen davon, wenn ihr nur könntet die Rundschau verschreiben und am Tage kam der Brief, in welchem du, lieber Bruder, uns die Zeitung anbietest. Wenn ihr uns die (Namen? Nummern ...?) Rundschau schicken könntet, würden wir sehr dankbar sein. Franz schrieb vom Schiff, danach haben aber keine Antwort, auch keine Zeitung erhalten.

Wir haben etliche Monate schwere Arbeit hinter uns. Zwei Hektar Wald haben wir umgehackt auf unsere Farm. Jetzt hacken wir auf Abr. Dück seine. Wir wohnen und arbeiten zusammen. Haben uns vorläufig ein kleines Häuschen gebaut. Zuerst stellten wir uns ein Gerüst auf, dann brachten wir das Dach hinauf. Das Dach ist von Schindeln, welche wir uns im Wald spalteten und dann deckten wir selbst. Es ist ein schönes dichtes Dach. Die Wände machten wir aus Palmenbäume, welche wir aufspalteten und dann stehend annagelten. Die Wände sind ja ziemlich zusammen getrocknet, haben aber jetzt schon von innen ausgeschmiert.

Hier ist ja jetzt Winter, aber Frost haben wir noch keinen gehabt. Wind haben wir in diesen drei Monaten auch noch nicht gehabt. Im (... ..?) sagte ich: wenn wir noch mal sollten ansiedeln, wünschte ich mir, ein wärmeres Klima bekämen und an einem Wasser ansiedeln könnten. Beides ist eingetroffen. Das Klima ist sehr weich, im Sommer so heiß, als es in Omsk manchmal auch war. Und Mücken auch genug, oder zuviel. Quer über unsre Farm geht ein Fluss mit sehr schönes Wasser, welches wir trinken. Zehn Faden von unserem Hause, fließt noch ein kleines Bächlein über unsre Weidesteppe, dass wir auch eine schöne Tränke abdämmen können. Mit unsere Wirtschafterei sieht es noch sehr kleinlich, aber wir bekommen Produkte, auch noch Geld zur Kost, so dass wir Essen, auch noch ein bisschen Geld übrig halten (350 Millreis?) bekamen wir geschenkt, t zu eine Kuh. Ich legte noch etwas zu und kaufte zu 440 Millr. Eine Kuh und eine Ferse. Wir haben 2 und Abr. Dücken haben eine

Das reich werden schlagen wir uns ganz aus dem Sinn, dann geht es. Anfänglich war ich sehr mutlos. Ich dachte immer zurück, an das was wir hatten, oder wenn wir wären nach Kanada

gekommen. Ich bin aber mehr ruhig geworden. Wir bekommen nämlich viel Briefe aus Russland und die machen einen großen Eindruck auf mich. Die Leute sind dort alle ganz arm, kein Pferd und keine Kuh und viele sind verschickt nach dem kalten Norden auf Zwangsarbeit. Man schrieb mir, wenn ich dort geblieben wäre, würde das auch mein Los sein.

Das Arbeiten fällt mir schwer, weil die Arbeit im Wald schwer ist, aber übrigens bin ich viel gesunder als ich dort war. Wenn mal die Stimmen von draußen aufhören, dann wird das Gemüt ruhiger und man kann dann auch besser schlaffen. Die Gemeindegemeinschaft war in Russland schwer und mit Gefahr verbunden, das ist hier auch ganz anders. Ich habe hier den nämlichen Posten in der Gemeinde, wie ich dort hatte. Wir hatten vor einem Monat Zusammenschluss der Gemeinde und dann wurde ich gewählt.

Weil wir hier so im Wald wohnen und nach all der Unruhe hier im Wald ein so ruhiges Heim gefunden haben, gaben wir unserer Gemeinde den Namen „Waldheimer Mennoniten Brüdergemeinde.“ Wir Omsker wohnen meistens zusammen wie folgt: Johann Regier ihre Kinder, Willhelm Janzen, Peter Rempel ihre Mutter Barbara Reimer, Abram Dick, Jacob Fr. Hübert, Jacob Kasdorf, Heinrich Derksen, David Töws, Hans Abr. Regier.

Die Farmen enthalten hier von 20 bis 45 Hektar, sind 200 Faden breit. Unsere Farm enthält 26 Hektar. Von einer Seite ist es so wie du schreibst, aber wenn man an das Hacken denkt, dann ist es doch viel. Wir müssen uns ganz umgewöhnen in der Arbeit, denn die Wirtschaft ist hier ganz anders. Am Anfang sah es mir immer so, das würde hier nie etwas werden, aber jetzt schau ich schon anders. Wir waren nämlich zu Ostern nach Neuhoftung eingeladen. Die Leute wohnen 7 Jahre hier, haben auch im Urwald angesiedelt, ganz arm. Leben aber schon ganz gut. Haben 4 bis 5 Milchkühe, 2 bis 3 Pferde, 50 bis 80 Schweine, welche sie fett verkaufen. Obst hatten sie sehr viel, besonders Apfelsinen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche, Weintrauben und viele andere. Die Aprikosen sind sehr billig, haben noch nie so viel gegessen wie jetzt. Als ich dieses alles gesehen hatte und die Leute dann noch sagten, wir sollten nur ruhig sein, wir würden bald von allem haben, dann wurde ich mehr ruhig. In Gegenwart haben wir ja nichts zu klagen, denn wir werden ganz unterhalten mit Kost und Gerätschaft zum arbeiten. Nur Kleider haben wir noch reichlich aus Deutschland. Hühner haben wir 8 und einen Hahn gekauft und sechs bekommen wir nächstens als Geschenk und dazu noch auf jede Familie ein Ferkel.

Die meisten von uns waren mal solche Leute, die mit ein par Hühner, oder ein Ferkel nicht rechneten, aber nachdem man uns in Russland so ausgeplündert hat, nimmt man jede Liebesgabe mit Dank gegen Gott und Menschen an.

Du lieber Bruder fragst, ob wir uns noch mal sollten per Luftschiff besuchen können? Obzwar unser Häuschen nur 7 Meter lang und fünf Meter breit ist, komm nur, wirst schon Platz haben. Könntest hier mal auf die Jagd gehen, einen Antilopen oder Tigerkatze schießen. Affen und Eichhörnchen. Springen oft auf den Bäumen herum.

Nun ich will schließen. Könnten wir uns doch mündlich erzählen, würde doch schön gehen. Grüßt doch alle von uns, denn dort sind ja viel unsrer Bekannten. Was macht H. Gisbrecht, bitte schreibt mal an uns. Auch ihr Kinder, schreibt alle, so wie Maria es getan hat. Zum Schluss von uns und unsre Kinder einen herzlichen Gruß.

Verbleiben eure Geschwister Jacob und Helena Hübert..